Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 75 (2000)

Heft: 7-8

Vereinsnachrichten: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die MieterInnen schätzen vor allem auch die Wohngasse, welche zwischen den Häusern hindurchführt. Auf ihr begegnen sich die BewohnerInnen der gesamten Überbauung.

FGZ weihte Ersatzneubau ein

Mit einem Siedlungsfest feierte die FGZ im Juni die Übergabe des Ersatzneubaus «Unterer Schweighof» an die neuen GenossenschafterInnen. Im Januar hatten die letzten der insgesamt 95 Wohnungen zur Vermietung freigegeben werden können. Zurzeit sind noch Umgebungsarbeiten im Gang.

Der Ersatzneubau ging aus einem Architekturwettbewerb hervor, den die FGZ freiwillig zusammen mit der Stadt Zürich durchführte. Das ausgewählte Projekt stammt von Kuhn Fischer Partner, Zürich. Der «Untere Schweighof» ersetzt zwei Laubenganghäuser aus den Jahren 1935 und 1943, deren Bausubstanz und deren kleine Grundrisse so schlecht waren, dass sich eine Sanierung nicht mehr lohnte. Das Projekt übernimmt in architektonischer und städtebaulicher Hinsicht die örtliche Zeilentypologie des baulichen Umfelds. Der Neubau umfasst freitragende und subventionierte Familien- und Alterswohnungen, einen Gemeinschaftsraum, Kindergarten, Hort sowie ein Künstleratelier.

Dass nicht nur grosse Wohnungen realisiert wurden, obwohl es im städtischen Raum vor allem an solchen mangelt, hat seinen Grund: Mit attraktiven Neubauwohnungen wollte die FGZ jene MieterInnen zu einem Wohnungswechsel motivieren, die in unterbesetzten grösseren Familienobjekten leben. Ihr Ziel hat sie erreicht. Durch interne Wechsel wurden 25 Einfamilienhäuser (mit Nettomieten von Fr. 900.– bis 1300.–) sowie sechs 4½-Zimmer-Wohnungen frei, die nun wieder jungen Familien mit Kindern zur Verfügung stehen.

An der Medienkonferenz zeigte sich Josef Köpfli, Geschäftsleiter der FGZ, erfreut über dieses Resultat, das er zu einem guten Teil auch als Ausdruck der traditionellen genossenschaftlichen Solidarität wertete.

ABZ-GV bewilligt Kredit für Ersatzneubau

Auch die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich will 50 Wohnungen und 36 Reihenhäuser in Oerlikon abbrechen. An ihrer Stelle investiert die ABZ 25 Millionen Franken in einen Neubau mit 65 Wohnungen und mit 700 m² Gewerberaum. Der neuen Siedlung Jasminweg liegt ein Entwurf des Architekturbüros Architektick (Tina Arndt und Daniel Fleischmann) zugrunde. Die Generalversammlung der ABZ gab mit grosser Mehrheit grünes Licht für die neue Überbauung.

Baufreunde freuen sich aufs Bauen

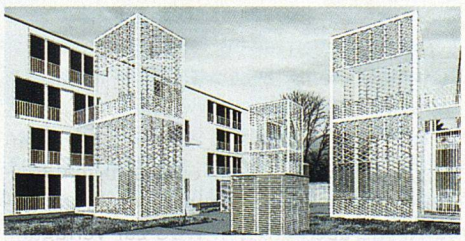
Die Genossenschaft der Baufreunde Zürich (GBZ) hat kürzlich den Grundstein für eine neue, moderne Siedlung in Zürich-Neuaffoltern gelegt. Nach einem Architekturwettbewerb auf Einladung entschied sich der Vorstand für das Architekturbüro Pro Domo, dessen Projekt in vier Häusern 47 moderne Wohnungen verspricht. Auch hier mussten dem Neubau sanierungsbedürftige Altbauten weichen.

Die Netto-Mietzinse der mehrheitlich schon vermieteten Wohnungen liegen zwischen 1280 (2½-Zimmer) und 2260 (4½-Zimmer-Attika) Franken. Zur Siedlung gehört auch ein Gemeinschaftsraum.

Architekt Hans Hösli, Präsident Karl Lüssi, Bauko-Chef Peter Saager.

Vitasana kann Ersatzneubau anpacken

Nachdem sich Opposition gegen ein Ersatzneubauprojekt des Vorstandes organisiert hatte, beauftragte eine ausserordentliche GV den Vorstand, alternativ zum Neubau auch ein Renovationsprojekt ausarbeiten zu lassen (*wohnen* berichtete darüber). «Neubau- oder Renovationsprojekt?» lautete dann die Frage, über die die Genossenschaft an ihrer jüngsten GV im Juni 2000 befinden musste. Die 132 Stimmberechtigten folgten bei nur 3 Nein-Stimmen dem Antrag des Vorstandes und entschieden damit zugunsten eines Neubaus des Architekten Frank Zierau (Zürich) mit 86 4½- und 5½-Zimmer-Maisonetten. Die letzten MieterInnen der nun zum Abbruch bestimmten Reihenhäuser am Burriweg zogen Ende Juli aus. Mit den Bauarbeiten will die Genossenschaft beginnen, sobald die Baufreigabe vorliegt. Ein Teil der Wohnungen soll von Stadt und Kanton subventioniert werden.



Laubentürme sind das charakteristische Merkmal des geplanten Neubaus in Schwamendingen.

Sektion Winterthur

Bauprojekt im Maienried

Wie viel Bauland gibt es in Winterthur? In Jahren ausgedrückt: Für etwa 10 Jahre ist Bauland ausgeschieden. Allerdings sind nicht alle Parzellen baureif, wie Stadtplaner Ruedi Haller in seinem Referat ausführte. Jedoch sind im Maienried fünf Hektaren zur Überbauung bereit, sagte Bausekretär F. Störi. Die Stadt und die zwei übrigen Landeigentümer sind übereingekommen, das Land im Baurecht an interessierte Genossenschaften abzugeben. Dies gäbe die Möglichkeit, 400 neuzeitliche Familienwohnungen zu erstellen.

Die GV der Sektion Winterthur hatte ordentlich den Vorstand für eine neue Amtszeit zu wählen. Alter und neuer Präsident ist Ernst Bühler. Die Rechnung der Sektion schliesst mit lediglich 14 Franken Überschuss ab. Die Beitragshöhe von 4 Franken pro Wohnung und Jahr wurde belassen mit dem Hinweis, dass eine Erhöhung für das nächste Jahr in Betracht gezogen werden muss.

Sektion Romande

Jean-Pierre Chappuis neu im Vorstand

Jean-Pierre Chappuis, Direktor der Genfer Wohnbaugenossenschaft SCH Genève, nimmt neu im Vorstand der Section romande Einsitz. Im Übrigen bestätigte die Generalversammlung das bisherige Vorstandsteam unter der Leitung von Christiane Layaz-Rochat.

Sektion Innerschweiz

Werner Schnieper neuer Präsident

Weil sie aus «ihrer» Genossenschaft, der Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern ABL, wegzieht, ist Edith Gasser aus deren Geschäftsleitung zurückgetreten. Ebenso hat sie nun die Präsidentschaft der Sektion Innerschweiz weitergegeben, und zwar an Werner Schnieper. Er ist seit kurzem Präsident der ABL. Nach seinem bevorstehenden Rücktritt aus dem Luzerner Stadtrat wird er nicht nur in der Zentralschweiz, sondern als neu gewähltes Mitglied der Verbandsleitung auch auf Landesebene für die Baugenossenschaften tätig sein. Edith Gasser wurde mit herzlichen Dankesworten verabschiedet.

Neue Verbandsleitung des SVW gewählt

An der Verbandsvorstandssitzung vom 14. Juni 2000 wurden die noch fehlenden Vorstandsmitglieder gewählt. Der Verbandsvorstand bzw. die Verbandsleitung setzt sich neu folgendermassen zusammen:

Präsident
Aeschbacher Ruedi, neu, Präsident, Zürich*

SektionsvertreterInnen
Antenen Reto, bisher, Sektion Ostschweiz
Bühler Ernst, bisher, Sektion Winterthur
Brüllmann Max, neu, Sektion Bern-Solothurn
Fischer Willi, bisher, Sektion Aargau
Layaz-Rochat Christiane, bisher, Section romande
Lekic Milenko, bisher, Sektion Schaffhausen
Schnieper Werner, neu, Sektion Innerschweiz*
Sibler Rolf, neu, Sektion Zürich
Spörri Margrit, neu, Sektion Nordwestschweiz*

Frei gewählte Mitglieder
Dubuis Roger, Vizepräsident, neu, Sion*
Lalli Emy, neu, Zürich
Marchand Dominique, neu, Zürich
Meyer Theo, neu, Basel
Schmid Ludwig, neu, Luzern
Schmid Peter, bisher, Zürich*
Sonderegger Alfons, neu, Zürich
Thalmann-Antille Muriel, bisher, Lausanne
Zahn Uwe, neu, Biel

Behördenvertreter
Gurtner Peter, Direktor Bundesamt für Wohnungswesen BWO, Grenchen
Caduff Christian, Chef Amt für Wohnbauförderung Kanton Zürich
Keller Dieter, Rechtskonsulent Stadt Zürich

Von Amtes wegen
Kuster Jean-Pierre, Quästor, Uster*
Nigg Fritz, Geschäftsführer SVW, Zürich*
Jaques Francis, Section romande (ständiger Gast), Lausanne

*Mitglieder der Verbandsleitung

Stiftungsrat des Solidaritätsfonds
Zahn Uwe, Präsident, Biel
Keller Dieter, Zürich
Kuster Jean-Pierre, Uster
Jaques Francis, Lausanne
Nigg Fritz, Zürich

Stiftungsrat der Vorsorgeeinrichtung
Keller Dieter, Präsident, Zürich
Fischer Willy, Windisch
Spörri Margrit, Basel
Dutli Brigitte, Dübendorf

Generalversammlung der Logis Suisse SA

An der Generalversammlung vom 30. Juni 2000 in Bern genehmigten die Aktionäre Geschäftsbericht und Jahresrechnung. Die Sanierung der Gesellschaft macht Fortschritte, und der Verwaltungsrat ist zuversichtlich, dass sie im Geschäftsjahr 2000 abgeschlossen werden kann. Aus dem Verwaltungsrat zurückgetreten ist Charles Stettler, dessen zwölfjährige Mitarbeit vom Präsidenten des Verwaltungsrates, Philipp Funk, verdankt wurde. Von den Mitgliedern des Verwaltungsrates, deren Amtsdauer abgelaufen war, stellten sich Dieter Keller, Thomas Amsler und Peter Gurtner wieder zur Verfügung. Neu in den Verwaltungsrat gewählt wurde als Vertreterin des SVW Salome Zimmermann.

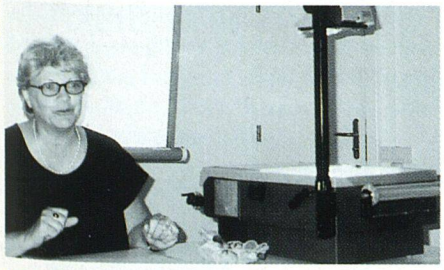
St. Jakob ohne Walter Wälchli

Fast 40 Jahre lang wirkte Walter Wälchli im Vorstand der Baugenossenschaft St. Jakob. Er war Aktuar, Vizepräsident und seit 1991 Präsident. An der ordentlichen GV trat er altershalber zurück und wurde postwendend zum Ehrenpräsidenten gewählt. Sein Amt übernimmt Arthur Egli.

Weiterbildung der Sektion Zürich: Lebendige Nachbarschaft bringt neue Töne in Wohnbaugenossenschaften

Projektstart für «genossenschaft plus»

«Lebensqualität ist nicht so einfach zu realisieren in Zürich», sagte Stadträtin Monika Stocker in ihrem Referat. Sie nannte besonders den Druck der Bodenpreise und des Verkehrs und klärte die anwesenden Genossenschafts-VertreterInnen über einige besondere Fakten auf: Im Kreis 4 etwa wohnen die Menschen im Durchschnitt neun Monate lang. Dann ziehen sie weg, oft in den Kreis 11. «Ich möchte Sie damit vor falschen Vorstellungen warnen», sagte die Sozialvorständin; unter diesen Umständen sei es schwierig, eine lebendige Nachbarschaft einzurichten. Gleichzeitig bedankte sich Stocker bei den Gästen: «Wenn es nicht so viele Baugenossenschaften gäbe, die Randständige aufnehmen, wären wir im Sozialdepartement noch mehr überfordert.» Manchmal sei man einfach überfordert von den strapaziösen Leuten, fuhr sie weiter, doch es bringe nichts, sie einfach von den eigenen Wohnungen fernzuhalten, sie tauchten dann einfach woanders auf. Sie habe aber im Einzelfall durchaus Verständnis dafür, wenn Sozialfälle bei der Wohnungsvermietung abgelehnt würden. «Toleranz ist ein Gegengeschäft; Integration auch», schloss die grüne Stadträtin.



Fotos: M. Weibel

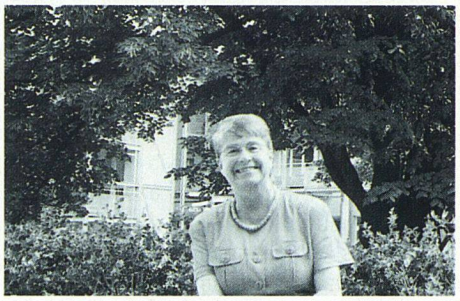
Stadträtin Monika Stocker klärte die BesucherInnen auf.

Nanny Ribi führte in die Überbauung Brahmshof ein, wo die Veranstaltung stattfand. In der bald zehnjährigen Siedlung wohnen heute rund 200 Menschen. Sie müssen Mitglied des BewohnerInnen-Vereins werden, der sich regelmässig zu einer Hofgemeinde trifft. Doch in den vergangenen Jahren sei es schwieriger geworden, die Gemeinschaftsaktivitäten «auf freiwilliger Basis weiterzuführen», sagte Ribi. «Es ist nicht einfach, die neuen MieterInnen für diese Aufgaben zu begeistern.» Nun wird die Situation unter Anleitung einer Moderatorin analysiert.

Verena Kleindienst, Leiterin der «Drähschiibe Freiblick», stellte das Konzept «genossenschaft plus» vor, das folgende Ziele nennt:

- Maximierung des KundInnennutzens
- Minimierung der Fluktuation
- Attraktive Wohnsituationen mit guten Infrastrukturen für Jung und Alt

Unterstützung finden sollen die Genossenschaften dafür bei einem eigens zu schaffenden Dienstleistungszentrum, das sowohl kleineren wie auch grossen WBG zur Verfügung stehen soll. Es soll vor allem Know-how im Organisieren sozialer Anlässe vermitteln (Mittagstische, Alterswohngemeinschaften usw.), aber auch einzelne Projekte begleiten.



Nanny Ribi schilderte die aktuelle Situation im Brahmshof.

Ob die Sektion Zürich ein derartiges Zentrum aufbauen kann, war bei Redaktionsschluss noch unklar. Laut Kathrin Bürgisser vom Sektionsvorstand prüft man derzeit verschiedene Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Partnern, deren Bestrebungen in eine ähnliche Richtung gehen.

Was blieb bei den BesucherInnen hängen? Heidi Huber, Aktuarin der Zürcher Genossenschaft der Baufreunde, zeigte sich beeindruckt vom Brahmshof und seinem Konzept. Allerdings sei es schwierig, alteingesessene BewohnerInnen für Aktivitäten zu gewinnen. Laut einer Umfrage bei den Baufreunden begrüssen zwar die meisten MieterInnen die Angebote der Koloniekommissionen, doch die Teilnahme daran «ist eher schwach», sagt Huber. «Vielleicht liegt das auch daran, dass den Leuten solche Veranstaltungen zu nahe sind.»

Der Ex-Präsident des SVW verstarb kurz nach seinem Rücktritt

Adieu, Monsieur Gay

Als René Gay 1989 zum Präsidenten gewählt worden war, überbrachten ihm zuerst Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz und der Genfer Regierungspräsident Bernard Ziegler ihre Glückwünsche. Und am Kongress 2000, den er wegen seiner Erkrankung leider nicht mehr direkt miterleben konnte, verabschiedete Peter Gurtner, der Direktor des Bundesamtes für Wohnungswesen, mit bewegenden Worten den «Gentleman des sozialen Wohnungsbaus».

Die gleiche hohe Wertschätzung erwarb sich René Gay auch innerhalb des Verbandes. Als Direktor der grössten Genfer Wohnbaugenossenschaft, als Vizepräsident der welschen Sektion des SVW sowie als ehemaliger Präsident eines schweizerischen Sportverbandes verfügte er über das richtige Rüstzeug. Mehr noch als diese Erfahrungen gab jedoch seine Person den Ausschlag zum Erfolg.

Nach der Ausbildung zum Kaufmann hatte sich René Gay an der Universität Genf weitergebildet. Er verfügte über ein ausserordentlich breites Wissen. Zahlen waren wohl sein Alltag, aber den Büchern, namentlich solchen über Geschichte oder Philosophie, galt sein tiefes Interesse. Bei ihnen pflegten die Gespräche am späten Abend zu enden. Mit der ihm eigenen klaren Sicht, mit «lucidité», durchdrang er die Texte, kritisierte, ergänzte, übertrug er das Gelesene. Die Lucidité ermöglichte ihm, Menschen so gut wie Situationen zu durchschauen und seine Schlüsse zu ziehen. Dabei war er sich bewusst, dass es anderen nicht immer leicht fiel, ihm sofort zu folgen. Aber deswegen zeigte er keine Ungeduld. Zurückhaltung, Diplomatie und Stilgefühl gehörten überhaupt zu den Stärken dieses Sohnes der Diplomatenstadt Genf.

Für seine Genfer Genossenschaft hat René Gay viele hundert Wohnungen bauen beziehungsweise erneuern lassen. Das für ihn typischste Werk ist aber in meinen Augen ein Buch. Es trägt den Titel «La Société Coopérative d'Habitation de Genève et l'Histoire du logement social à Genève». Diese prachtvolle Jubiläumsschrift zum 75-jährigen Bestehen der Genossenschaft schrieb er nicht etwa selbst, sondern gab sie bei einem Team junger Wissenschafter in Auftrag, um ihm die nötige Objektivität zu sichern. Gleichwohl widerspiegelt das Buch wichtige Grundhaltungen René Gays: Die soziale Verpflichtung gegenüber den Mitmenschen. Das menschliche Wirken als Produkt der und Beitrag zur Geschichte.

Foto: C. Seiler

Die Verantwortlichen einer Baugenossenschaft als Treuhänder und Mehrer eines Erbes früherer Generationen. Die Pflege der Kultur als Kernaufgabe von Genossenschaften. René Gay war ein Genossenschafter aus tiefer Überzeugung.

Als Präsident des SVW zog es René Gay vor, in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsleistung seinen Einfluss geltend zu machen. Er selbst trat nur hervor, wenn ihm dies unbedingt nötig schien. Umso grösser war dafür jeweils die Wirkung. Ebenso vermied er, dass der Verband sich politisch exponierte. Da ohnehin die Baugenossenschaften kaum mehr parteipolitisch orientiert sind, sah er eine wesentliche Stärke des SVW darin, möglichst in allen politischen Richtungen Kontakte zu unterhalten oder anzuknüpfen. So gewann er den heutigen Wirtschaftsminister Pascal Couchepin für die Mitwirkung im Verbandsvorstand.

Mit der Präsidentschaft des Welschen Gay betonte der SVW nicht zuletzt seinen Willen, ein tatsächlich gesamtschweizerischer Verband zu sein. René Gay achtete darauf, dass dieser Anspruch durch Präsenz und Dienstleistungen in der Romandie tatsächlich eingelöst wurde. Es darf dankend vermerkt werden, dass die Direktion des Bundesamtes für Wohnungswesen den Verband dabei kräftig unterstützte.

In den elf Jahren, während deren René Gay den SVW präsidierte, veränderten sich die Immobilienwelt, die Politik und der Verband nachhaltig. Der SVW wurde reorganisiert und legte, gemessen an Mitgliederzahl, wirtschaftlicher Stärke und Know-how der Geschäftsstellen, deutlich zu. René Gay war es nach seiner Amtszeit leider nur ganz kurz beschieden, sich über das Erreichte zu freuen. Mit ihm verlieren die Baugenossenschaften einen tatkräftigen Förderer. Mir wird ein lieber Freund und weiser Ratgeber fehlen.

Fritz Nigg